

Für mehr Nachhaltigkeit

Nachhaltigkeit spielt für die CMS eine wichtige Rolle. Bei vielen Projekten liegt der Fokus auf der Förderung von Biodiversität. Hier eine Auswahl.

Pilotprojekt Sesselacker Mehr Biodiversität im städtischen Raum

Das ökologische Pilotprojekt in der CMS-eigenen Überbauung Sesselacker mit ihren über 200 Wohnungen und vielen Freiflächen am Fusse des Bruderholzes ist nicht nur ein Beispiel für das finanzielle Engagement der CMS in Sachen Nachhaltigkeit. Es zeigt auch, wie wichtig es ist, dass sich die CMS mit Know-how und Personalressourcen in wichtige nationale Forschungsprojekte einbringt und sich auf dieser Ebene vernetzt: Nach einem von verschiedenen Fachgremien und der Universität Bern organisierten Symposium über Biodiversität und Immobilien, an dem auch die CMS teilnahm, initiierte ein Initiativkomitee im Jahr 2018 unter der Leitung des Forums Biodiversität das Projekt «Siedlungsnatur gemeinsam gestalten». Ziel ist es, in fünf nationalen Pilotprojekten Wissens- und Handlungsgrundlagen zu entwickeln, wie die Wahrnehmung und Bewertung von Biodiversität bei allen beteiligten Akteuren verbessert und ein neues Entscheidungsverhalten erreicht werden kann. Eines der fünf nationalen Pilotprojekte ist jenes im Basler Sesselacker.

Auch dicht überbaute Siedlungsgebiete bergen ein Potenzial für die Erhaltung und Förderung der Biodiversität, das bisher zu wenig ausgeschöpft wird. Durch bauliche Massnahmen, eine nachhaltige Siedlungspflege und die gezielte Vernetzung von Grünräumen könnte vieles verbessert werden – nicht nur für die bedrängte Flora und Fauna, sondern auch in Bezug auf die Lebensqualität der hier lebenden Menschen.

Für die gesamte Wohnüberbauung Sesselacker wird nun eine Bestandsaufnahme durchgeführt, eine qualitative Abschätzung des aktuellen ökologischen Werts vorgenommen und unter Einbezug der relevanten Akteurinnen und Akteure ein Gesamtkonzept zur Aufwertung ausgearbeitet. Drei Wissenschaftlerinnen leiten das breit abgestützte, interdisziplinäre Projekt. Vonseiten der CMS sind drei Abteilungen involviert: Liegenschaften, Finanzen und Natur. Projektpartner sind das Bürgerspital Basel und die Stadtgärtnerei, welche die Grünräume auf und um den Sesselacker bewirtschaften. Ebenfalls beigezogen werden die Hauswarte der Siedlung Sesselacker sowie im Verlauf des Projekts die Mieterinnen und Mieter. Die Erhaltung und schonende Nutzung unserer Lebensgrundlagen ist Teil der Strategie der CMS. Als Besitzerin bedeutender Grünflächen im städtischen Raum hat die Stiftung eine grosse Verantwortung und bewirtschaftet heute schon ihre Merian Gärten und das Gellertgut ökologisch nachhaltig. Vom Pilotprojekt Sesselacker erhofft sich die CMS wertvolle Erkenntnisse für ihre anderen Grünräume in der Stadt.

Ein Impact Hub jetzt auf dem Dreispitz

Das globale Netzwerk Impact Hub wurde 2005 in London gegründet, um Start-ups und Kreative international besser zu vernetzen und sie bei ihren ökologischen und sozialen Engagements zu unterstützen. Nach Zürich, Bern, Genf und Lausanne hat auch Basel seinen Hub: auf dem Dreispitz.

Der Impuls für den Basler Impact Hub kam weder von der einheimischen Politik noch aus der Wirtschaft noch von einzelnen Basler Organisationen, sondern von einer jungen Generation hochqualifizierter, global vernetzter und engagierter Einzelpersonen. Ihr Ziel ist allerdings das Gegenteil von Einzelmaskendasein: nämlich mit Schwarmwissen, also kollektiver Intelligenz und Zusammenarbeit, Lösungen im Nachhaltigkeitsbereich für die Probleme unserer Zeit zu finden. Und das hochprofessionell – und lustvoll.

Doch von vorne: 2013 kam die aus Singapur stammende Expertin für Menschenrechte und nachhaltige Lieferketten, Connie Low, nach ihrem Studium in London zu Novartis und vermisste den Londoner Impact Hub. Zusammen mit dem aus der Region stammenden Unternehmensentwickler André Moeri, der schon den Swiss Innovation Park in Allschwil aufgebaut und geleitet hat, und der Anwältin Hanna Byland gründete sie den Verein Impact Hub Basel. Ein Zukunftslabor für Nachhaltigkeit, das möglichst viel innovatives Wissen zusammentragen und produktiv umsetzen sollte. Unter dem Label «Impact Hub» arbeiten Start-ups auf der ganzen Welt in einem globalen Netzwerk an einer sozial und ökologisch nachhaltigen Wirtschaft der Zukunft – angelehnt an die Ziele der Agenda 2030 der Vereinten Nationen. Die Londoner Zentrale des 2005 gegründeten Netzwerks überprüft die Qualität der lokalen Netzwerke und erteilt nach Prüfungsverfahren das Okay für den lokalen Start unter dem geschützten Label. Mittlerweile gibt es weltweit über 100 Impact Hubs. Sie alle funktionieren nach demselben Prinzip: gemeinsam genutzte Räume (Coworking), vernetzte Communities, Programme und Events zu gesellschaftlich relevanten Themen.

Die CMS und andere Stiftungen haben den Verein Impact Hub Basel beim Aufbau unterstützt. Nach einer intensiven Vorbereitungsphase hat der Basler Hub mit der Eröffnung seines Coworking- und Eventgebäudes an der Münchensteinerstrasse 274a auf dem Dreispitz im November 2019 nun richtig losgelegt: Neben diversen Organisationen und einzelnen Akteuren arbeiten seit Januar fünf Start-ups aus den Bereichen Gesundheit, Kreislaufwirtschaft und Bildung im Coworking Space des Impact Hub Basel und werden in einem Jahresprogramm mit Coachings und Workshops von einem Team von 30 Freiwilligen und Angestellten unterstützt. Im Februar hat das Team auch das erste Basler Zero Waste Café eröffnet, das «Café spurlos», ebenfalls an der Münchensteinerstrasse 274a. Das Projekt soll aufzeigen, wie auch in

der Gastronomie mit Recherche, Innovation und Engagement nachhaltig gewirtschaftet werden kann – ohne Abfallberge.

Ergänzend zum «Café Spurlos» wird während drei Jahren ein Zero Waste Innovation Lab (ZEWIL) aufgebaut und betrieben. Im ZEWIL sollen praxistaugliche Lösungen zur Abfallvermeidung erarbeitet und vermittelt werden. Die Nähe zum «Café Spurlos» bietet die Chance, dass Produkte und Prozesse dort gleich im Tagesgeschäft getestet und im ZEWIL weiter optimiert werden können.

Langzeitstudie zum Biolandbau

Ein biologisch wirtschaftender Agrarbetrieb trägt zu mehr Biodiversität bei. Zum Beispiel leben dort mehr Spinnen und Insekten, die für das ökologische Gleichgewicht wichtig sind. Zu diesem Ergebnis kam das Forschungsinstitut für biologischen Landbau (FiBL) in einer ersten Studie bereits 1993 bis 1995, als zwei Bauernbetriebe der Region verglichen wurden: der schon länger biologisch wirtschaftende Bruderholzhof in Oberwil und der damals noch konventionell bewirtschaftete Schlattthof in Aesch.

Seit 1997 hat der Schlattthof auf Biolandbau umgestellt. Jetzt führt das FiBL ein Nachfolgeprojekt durch, das die Artenvielfalt von Flora und Fauna auf dem Schlattthof vor und nach der Umstellung dokumentiert. Für die Projektarbeit werden auch Studierende beigezogen. Die Untersuchung soll 2023 abgeschlossen sein. Das international anerkannte FiBL wird die Ergebnisse dieser in der Schweiz einzigartigen Untersuchung auch in den internationalen Wissenschaftsdiskurs einspeisen.

Future Planter Biodiversität auch auf dem Balkon

Jede Baslerin, jeder Basler könnte mit ganz einfachen Mitteln mehr zur Biodiversität beitragen. Fast die Hälfte der über 600 einheimischen Wildbienenarten ist heute bedroht – und damit auch die Bestäubung von Kultur- und Wildpflanzen, die für das Gleichgewicht des Ökosystems existenziell sind.

Wer in Basel nur schon auf dem Balkon Pflanzen hält, soll bald auf dem Internet auf einer kostenlosen Webanwendung Empfehlungen erhalten, welche Pflanzen für die Förderung der Biodiversität am geeignetsten wären. Diese Idee hat die Stiftung Green Advance lanciert, die national mit zahlreichen Partnern und Fachstellen zusammenarbeitet und erste Anwendungsempfehlungen bereits für Zürich, Cham und Zug zur Verfügung stellt. Bis 2022 soll die Abfrage in 50 grösseren Schweizer Gemeinden möglich sein. Voraussetzung dafür sind standortspezifische Erhebungen von Wildbienen. Jene für Basel ist aktuell in Vorbereitung.